© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Funde.) Es gibt darüber hinaus Hinweise auf das Zusammenfinden größerer Zahlen auch an weit abgelegenen Stellen mit Heuschrecken-Vorkommen. Diese Fälle reichen nach Zahl und Regelmäßigkeit — von der nicht gesprochen werden kann — keineswegs aus, um die erwähnte Fundlücke der Nilstrecke zwischen 10° bis 4° N zu schließen. Offenkundig handelt es sich nicht oder nur selten um das „Entgleisen" größerer Storchtrupps, die dann das Glück hätten, einen günstigen Nahrungsplatz zu finden und hier hängen zu bleiben. Eine andere Auslegung ist glaubhafter: Viele Einzelbeobachtungen zeigen, wie gesagt, zerstreutes Vorkommen einzelner oder weniger — nicht nur in Südafrika, siehe hier 1960 S. 219, sondern auch in Äthiopien, das für einen Teil der Störche schon den Charakter des Winterquartiers hat. Diese Einzelvögel werden bei ihren Thermikflügen wohl durch die Milane (vor allem *Milvus aegypticus*) auf Heuschrecken-Brut- oder -Fraßstätten oder durch Rauch auf Brände aufmerksam; aus den Einzelvögeln wächst sekundär eine Schar zusammen. Kommt zu diesen Verlockungen eine gewisser Wasserreichtum hinzu, so kann die Anziehung noch stärker (und vor allem wohl noch beständiger) wirken; siehe den Trupp von gut 500 am Alemaya-See bei Harrar. — Ich deute also so: Aus dem normalen Zugstrom sich abtrennende Stücke streuen über das Land, verlieren — verlassen vom Verband — ihre Stoßkraft, kommen aber unter günstigen Umständen — Heuschreckengradation oder Großbrand — wieder zu einem Gemeinwesen zusammen, das dann eines Tages „gesundet" (sozial aufgeladen) heimwärts zieht. Es gibt aber auch hier noch Verirrungen: Siehe den vielleicht meteorologisch begünstigten Stoß ins Rote Meere bei Massaua am 13. April 1959 (hier 1959 S. 118). Es kann sich dabei um einen durch Heuschrecken vereinigten oder doch festgehaltenen Trupp gehandelt haben wie im Fall Mandalum-See (siehe oben unter Eritrea).

Über das Tüpfelsumpfhuhn *(P. porzana)* im Frühling und Hochsommer in Norduppland, Mittelschweden

Von Jan W. Mascher und Ingemar Frycklund

7. Mitteilung der Vogelberingungsstation Ledskär

Die sehr interessante Mitteilung von Dr. R. Heyder (1964) über „Frühwegzug des Tüpfelsumpfhuhns" veranlaßt uns zu einem Bericht über Beobachtungen an der Vogelstation Ledskär an der Küste des Bottnischen Meeres. Das Auftreten von *P. porzana* wurde in den letzten Jahren durch die Aufzeichnung aller rufenden Exemplare sowie durch nächtliches Beringen besonders studiert. Die Art befindet sich in Norduppland an der Nordgrenze ihres zusammenhängenden Verbreitungsgebietes (Voous 1960, Curry-Lindahl 1960, Blaedel & Hanström 1961); zwar erschienen vereinzelte wohl alljährlich in der Provinz Gästrikland, wo auch gelegentliche Bruten vorkamen. An der Vogelstation Ledskär liegen nur ganz wenige Beobachtungen im Frühling und Vorsommer vor; eine Brut wurde nicht bekannt. Die meisten rufenden Exemplare treten erst Ende Juni bis Anfang Juli auf, wie die folgende Übersicht zeigt.

Anzahl der in jedem Halbmonat rufenden *Porzana porzana* 1959 bis 1964. (4 Vögel blieben über den Monatwechsel Juni/Juli, sind also in der Tabelle zweimal gezählt, nicht aber in der Summe.)

	30. 4.—15. 5.	16. 5.—31. 5.	1. 6.—15. 6.	16. 6.—30. 6.	1. 7.—15. 7.	16. 7.—31. 7.
1959				1	1	1
1960			1		5	
1961					3	4
1962	2			3	10	1
1963	1	1				
1964			1	5	1	

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Demnach wurden in 6 Jahren nur 6 Exemplare vor dem 15. 6. notiert, vom 15. 6. bis 31. 7. aber insgesamt 31. Eine besondere Verdichtung liegt zwischen 20. 6. und 15. 7. Das früheste Auftreten eines Rufers war am 29./30. 4. 1963, das späteste am 27. 7. 1961. Die bevorzugten Biotope sind meist *Scirpus*-Flächen auf seichtem Wasser, wo die Vögel ziemlich leicht mit dem Japannetz gefangen werden können. Der Aufenthalt dauert manchmal über zwei, gewöhnlich aber nicht über eine Woche hinaus. Die Vögel rufen intensiv, und Kontrollen haben gezeigt, daß sie recht stationär sind. In keinem Fall ließ sich feststellen, daß ein Stück an verschiedenen Örtlichkeiten in der Gegend gerufen hat. Wenn ein Revier aufgegeben wird, hat der betreffende Vogel offenbar die Gegend endgültig verlassen. Die Reviere sind ziemlich klein (Bengtson 1962) und scharf abgegrenzt. Die Netzfänge ergaben äußerste Reviertreue: Die Vögel lassen sich gewöhnlich kaum über die Territorialgrenze hinaustreiben, fliegen vielmehr eher auf und kehren zu einem anderen Teil des Reviers zurück. — Die Beringungsarbeit hat bis jetzt einen einzigen Ringfund ergeben (Fredga & Frycklund 1965):

o ♂ ad. 11. 7. 60 Ledskär, Uppland, Schweden + 19. 1. 61 Camargue, Bouches-du-Rhône, Frankreich; 2110 km SSW.

Die erwähnte Ansammlung rufender Tüpfelsumpfhühner im Hochsommer an der Nordgrenze des Verbreitungsgebietes ist wohl kaum als eine Frühwegzugerscheinung im Sinne von Tischler (1941, vgl. Heyder) zu deuten, sondern eher als das Auftreten ungepaarter Vögel, deren Heimzugtrieb noch nicht ganz erloschen ist. Ein gewisses Gleichgewicht zwischen Zug- und Fortpflanzungstrieb wird u. a. von Palmgren (1934) angenommen (vgl. auch Otterlind 1954). Bei Vögeln, die ungepaart bleiben, nimmt der Zugtrieb allmählich wieder überhand, so daß sie — hauptsächlich wohl in der Frühlingszugrichtung — weiterwandern. Sie erreichen also später im Sommer neue, nördlichere Örtlichkeiten, wo sie eine Zeit verweilen und rufen. So ist ein übermäßiges Auftreten von ungepaarten, singenden ♂♂ von *Passeres* an der Nordgrenze des Verbreitungsgebietes zu erklären. Eine derartige Erscheinung ist mehrfach bekannt und diskutiert worden, in Schweden z. B. für *Locustella naevia* (Swanberg 1948) und *Acrocephalus palustris* (Wingstrand 1949, Jacobsson 1964), in Finnland für *A. scirpaceus* (Palmgren op. cit., vgl. hierzu Otterlind). Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Beobachtung von 19 ungepaarten ♂♂ von *Sylvia nisoria* in dem Schärenhof Åbolands im Juli 1945 (Bergman 1946).

Der folgende interessante Ringfund zeigt, daß es sich beim Tüpfelsumpfhuhn in der Tat um ein Verlängern der Nordwärtswanderung handeln kann. Eine rufende *P. porzana* wurde am 28. 5. 1962 an der Vogelstation Kvismaren, Provinz Närke, beringt, verschwand einige Tage später und wurde am 9. 7. 1962 bei Ledskär rufend gehört, wiedergefangen und kontrolliert (Fredga & Frycklund). Die Strecke von 200 km NE muß also in wenigstens zwei oder mehr Etappen zurückgelegt worden sein. K. Kolthoff (unpubliziertes Manuskript, freundlichst von C.-F. Lundevall zur Verfügung gestellt) gibt auf Grund vieljähriger Beobachtungen an, daß das ♂ beim Fehlen eines ♀ nach einiger Zeit seinen Aufenthalt wechselt. Er notierte z. B. an einer Stelle in Uppland ein ungepaartes, rufendes ♂ zwischen 12. und 16. 5. 1913, das an diesem Tag verschwand und dann 3 km nördlich auftrat. Es war bis 27. 5. zu hören und verschwand nun auch hier; es hatte offenbar keine Partnerin gefunden.

Eine gewisse Anhäufung rufender bzw. singender ♂♂ fand im Hochsommer bei Ledskär auch bei anderen Arten (z. B. *Gallinula chloropus, C. crex, C. coturnix* und vor allem *Locustella naevia*) statt. Der Gesang ist dabei öfters von auffallender Intensität. Auch in diesen Fällen liegt ein Streifen ungepaarter Vögel nahe. Ob bei solchen Bewegungen zwischen den eigentlichen Zugzeiten eine bestimmte Richtung bevorzugt wird, ist allerdings noch nicht eindeutig festgestellt. Überschreiten Vögel von Südskandinavien her ihre Verbreitungsgrenze nordwärts, so werden sie natürlich besonders leicht erfaßt, während Wanderungen innerhalb des Verbreitungsgebiets nach Richtung und anderen Einzelheiten sehr schwer zu analysieren sind. Wetterverhältnisse und andere

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

äußere Faktoren können vielleicht in diesem Zusammenhang — wie während der Zugzeit — eine ausschlaggebende Wirkung haben. Es fällt auf, daß in manchen Jahren (so 1963) überhaupt keine Hochsommerbeobachtung von *P. porzana* bei Ledskär erfolgt. Für eine genauere Wetteranalyse reicht das vorliegende Material nicht aus. Folgendes ist aber bemerkenswert: Am 14. 7. 1962 trat ein plötzlicher Wetterumschlag mit Kälte, Regen und N-Wind ein. Am nächsten Tag waren sämtliche 7 in der Gegend anwesende Tüpfelsumpfhühner verschwunden. Höchstwahrscheinlich waren sie infolge des markanten Wetterumschlages weggezogen. Bewegungen südwärts können also ohne Zweifel unter gewissen Bedingungen schon im Juli vorkommen, aber nordwärts gerichtete Wanderungen sind zu dieser Zeit ebenfalls häufig; auch sie könnten Ansammlungen von rufenden Vögeln an neuen Örtlichkeiten verursachen.

Vom Herbstzug der südskandinavischen Population ist noch sehr wenig bekannt. Kolthoff fand 1891 und 1895 vereinzelte Tüpfelsumpfhühner ab 20. August auf dem Zug über die Insel Öland. Totfunde an dänischen Leuchttürmen wurden auch schon im August gemacht (Blaedel & Hanström). Nach Bengtson u. a. findet der hauptsächliche Wegzug aus Skåne (Schonen) zwischen Ende August und Mitte September statt.

Zusammenfassung

Das Auftreten des Tüpfelhuhns bei der Vogelstation Ledskär in Uppland, an der Nordgrenze des Verbreitungsgebietes, wurde 6 Jahre hindurch studiert. Die weitaus meisten Rufer treten erst Ende Juni bis Mitte Juli auf, was mit dem Nordwärts-Streichen ungepaarter Exemplare erklärt wird. Diese Annahme wird u. a. von einem Ringfund Kvismaren (Närke) nach Ledskär (Uppland) gestützt. Bewegungen in anderen Richtungen kommen während des Hochsommers zweifellos auch vor, lassen sich aber nur mit Schwierigkeit feststellen, u. a. weil sie hauptsächlich innerhalb des Verbreitungsareals stattfinden.

Literatur: Bengtson, S.-A. (1962): Småfläckiga sumphönans *(Porzana porzana)* förekomst och häckningsbiologi i nordöstra Skåne. Vår Fågelvärld 21: 253—266. • Bergman, G. (1946): Oparade hanar av hökfärgad sångare *(Sylvia nisoria)* i Åbolands yttersta skärgård sommaren 1945. Mem. pro Fauna et Flora Fenn. 22: 72—75. • Blaedel, N., & B. Hanström (1961): Nordens fåglar i färg. IV. • Curry-Lindahl, K. (1960): Våra fåglar i Norden. II. 2: a uppl. • Fredga, K., & I. Frycklund (1965): Ringmärkningsverksamheten vid Ledskär fågelstation 1957—1963. Vår Fågelvärld 24: 193—217. • Heyder, R. (1964): Erneuter Fall von Frühwegzug des Tüpfelsumpfhuhns *(Porzana porzana)*. Vogelwarte 22: 278—279. • Jacobsson, S. (1964): Kärrsångaren *(Acrocephalus palustris)* i Göteborgstrakten och norra Halland. Vår Fågelvärld 23: 200—208. • Otterlind, G. (1954): Flyttning och utbredning. Vår Fågelvärld 13: 1—31, 83—113, 147—167, 245—261. • Palmgren, P. (1934): Die Einwanderung des Teichrohrsängers *(Acrocephalus s. scirpaceus)* in Finnland. Ornis Fennica 11: 77—84. • Swanberg, P. O. (1948): Gräshoppsångare *(Locustella naevia)*, häckande och icke häckande, vid Hornborgasjön 1947. Vår Fågelvärld 7: 18—24. • Tischler, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete, 2: 1181. • Wingstrand, K. G. (1949): Kärrsångaren, *Acrocephalus palustris*, i Sverige. Vår Fågelvärld 8: 49—74. • Voous, K. H. (1960): Atlas of European Birds.

Zuggewohnheiten sowie Größen- und Gewichts-Variationen des Flußuferläufers *(Tringa hypoleucos)*

Von Horst Mester

Die mehrjährigen Feldbeobachtungen über den Zugablauf beim Flußuferläufer im mittleren Westfalen wollten wir durch die Markierung einer größeren Serie und möglichst auch durch die Kontrolle der Ringvögel ergänzen, um einen tieferen Einblick in die Zuggewohnheiten dieser Art zu gewinnen. Sie ist im Ruhrtal nach dem Kiebitz *(V vanellus)* die mit Abstand häufigste Limikole. Vor allem während der Herbstzugperioden 1962 bis 1964 intensivierten wir unsere bisherigen Fangbemühungen in einem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 23_1966

Autor(en)/Author(s): Mascher Jan W., Frycklund Ingemar

Artikel/Article: Über das Tüpfelsumpfhuhn (P. porzana) im Frühling und Hochsommer in Norduppland, Mittelschweden 289-291